

Spaß dem Leben EINES KLEINEN LUXEMBURGERS

IV.

(Dem sechzehnten Monat nah.)

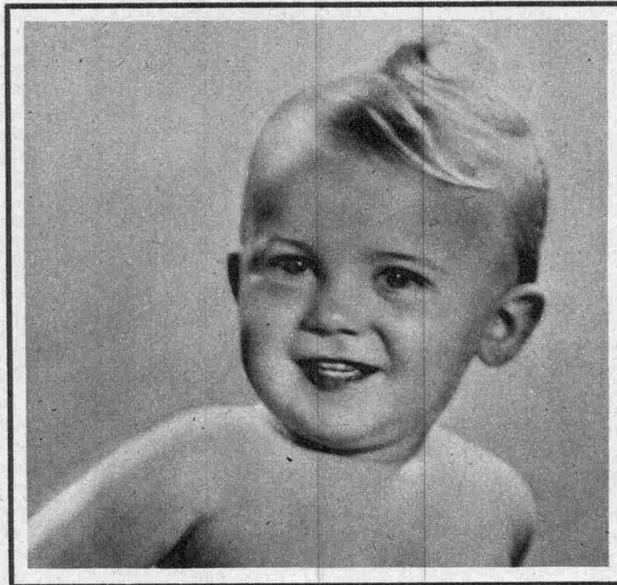
Klein-Felix ist wie die meisten Jungen seines Alters Entdecker u. Sorgenmacher.

Man wollte den Raufbold an Ordnung gewöhnen. Seine Spielsachen wurden nicht von ihm, sondern von andern, mehrmals am Tag feinsorglich aufgehoben und wie Stücke eines Baukastens in einem Körbchen verstaut. Dem Körbchen wurde ein Platz unter Großmutter's Lehnstuhl angewiesen. Klein-Felix erklärte diese Einrichtung von vornherein den Krieg dadurch, daß er mit Vorliebe solche Spielzeuge vorzog, die nicht aus diesem Körbchen stammten.

Spaß machen ihm vor allem Bücher und Zeitungen. Die lassen sich eben nach Belieben falten, öffnen und schließen. Von Büchern darf ein Blatt nach dem andern ungeschlagen und geknittert werden. Im übrigen enthüllt jede Seite neue Geheimnisse, neue Sehenswürdigkeiten. Einmal stürzte sich Klein-Felix freudetrunken in die Küche. Mit den winzigen Händen trommelte er ohne Unterbrechung gegen den Deckel des neuen Telefonbuches. Er hatte es auf dem Schreibtisch erspäht und unter unsäglichen Anstrengungen an sich gebracht. Er lief zum Vater, zur Mutter und Großmutter! Das ganze Haus sollte Anteil an seiner Entdeckung haben. Kinder sind ungemein mitteilbar und gern bereit, die ganze Umgebung an ihrer Freude teilnehmen zu lassen. Erwachsene dürften sich hieran ein Beispiel nehmen.

Eines Abends traf ich Klein-Felix in der Ecke des Wohnzimmers, intensiv beschäftigt, vor. Er hatte mit einem Mal die Nähmaschine wahrgenommen und hämmerte mit beiden Füßen auf die Antriebsplatte. Die wippte bei der geringsten Bewegung auf und nieder und erfüllte den winzigen Nichtsnutz mit unbändiger Freude. Das Schwungrad drehte und die ganze Bewegung verursachte ein Höllengeräusch. Klein-Felix mußte mit Gewalt von der Maschine zurückgezogen werden.

Am nächsten Tag hatte ein Larousse-Wörterbuch das Mißgeschick, unter die Finger des Bubens zu fallen. Er lief zur Großmutter und schwang triumphierend ein farbiges Titelblatt. Seine Wangen wa-



(Photo Ed. Kutter.)

ren rot vor Freude. Großmutter, nichts Gutes ahnend, verwies ihn an die Mutter. Die bekreuzte sich und schwor, dem Vater die «Missetat» vorläufig zu verheimlichen. Klein-Felix hatte das Buch auf einem Stuhl vorgefunden und minutenlang an den Bildern herumgestochert, bis endlich sich das wunderbarste Blatt löste und ihm einer Bescherung gleich in den Schoß flatterte. Erwachsene dürften sich schon daran gewöhnen, in nächster Umgebung ihrer Kleinen jede Sache an ihren Platz zu legen, und in diesem Sinn tragen auch die Kleinsten ihren Teil zur Aufrechterhaltung der Hausordnung bei.

*

In jeder Familie kommen Verspätungen vor. Die Reise mit Kindern ist immer mit Schwierigkeiten verbunden. Verspätung bringt Aufregung, und diese Aufregung springt so leicht auf die Kinder über. Man wollte an einem Allerseelenmorgen zu den Gräbern. Klein-Felix paradierte schon seit frühester Stunde im Festgewand. Er stürmte, lärmte durchs Haus, bis plötzlich das «unaussprechliche» Unglück geschehen war und Klein-Felix von Kopf bis zu Füßen umgekleidet wer-

den mußte. Mütterchen wollte die Geduld reißen u. Klein-Felix heimste die erste Tracht Prügel ein.

Ein Unglück kommt selten allein, meint der Volksmund. Und so kam es auch an diesem Morgen. Kaum stach Klein-Felix im neuen Gewand, als er mit dem Kopf gegen ein Bein des großen Stubentisches purzelte. Klein-Felix erhob dabei wider Gewohnheit ein gewaltiges Geschrei. Er hatte wohl Grund dazu. Bei näherem Zusehen bemerkten wir, daß ein erst kürzlich zum Vorschein gekommener Vorderzahn schief hing. Klein-Felix blutete aus dem Munde und konnte nur allmählich zur Ruhe gebracht werden.

Eine Entschädigung hierfür bestand darin, daß er am selben Morgen zum ersten Mal den Zug besteigen durfte. Die gewaltig brausende Lokomotive hatte es ihm angetan. Beim Einsteigen über die hohen, unbequemen Treppen schwiag Klein-Felix erwartungsvoll. Im Wagen selbst dünkte er sich in einem Paradies. Mütterchen hatte nicht die geringste Mühe, den Jungen ruhig zu behalten. Klein-Felix saß begeistert am Fenster und sog alle Sehenswürdigkeiten von draußen in sich hinein.

Größer noch war sein Staunen im Tramwagen. Das purzelte und prasselte und freute den Schelm unbändig. Hier waren die Ausgucklöcher größer. Und der Tramwagen rollte durch Großluxemburg mit unzähligen Läden und Spielzeugfenstern. Mir kam wieder einmal zum Bewußtsein, daß Ausflüge auch für Kinder das Nützlichste von der Welt bedeuten. Reisen können bei Kindern aufregend sein. Der geistige Gewinn wiegt jedoch jede Nervenbeanspruchung auf. Uebrigens lassen sich Kinderreisen so einrichten, daß keine Störung in körperlicher Hinsicht damit verbunden ist. Nur müssen Erwachsene sich zum Niveau der Kleinen herabbeugen und auf die Befriedigung aller Extrawünsche verzichten. Für Abwechslung sorgen die Jüngsten. Man muß nur die Anteilnahme am reichen Kindererlebnis zu würdigen wissen.

ILLUX

Was Klein-Felix die Großen lehrt:

Ordnung, so wie sie von Grossen durch Zusammenlegen gleichartiger Dinge verstanden wird, ist dem Kind ein Rätsel.

Schon Erwachsene freuen sich über gemachte Entdeckungen, Kinder mit ihrer notwendigen Neugierde und ihrer angeborenen Empfänglichkeit in noch viel höherem Grad!

Kinder, denen die Sorge um's tägliche Brod unbekannt ist, sind stets aufgelegt zu Stimmung. Erregungen in nächster Umgebung rufen Gleichgewichtsstörungen hervor!

Nur die Ruhe, nicht der Zorn heilt die bedauerlichsten Kinderverfehlungen!